

Apokalypsen – Einführung

Wortfeld/ Synonyme, historische Apokalypsen, Eschatologie, Aufgabe und Ziel, Apokalypsen: Kulturelle Übersicht: Hinduismus, Buddhismus, Taoismus, „Gilgamesch“-Epos, Griechische Mythologie, Zoroastrismus, Judentum, Christentum, Islam, Germanische Mythologie: Völuspá, Apokalypsen als Krisenergebnisse, Vertonungen, apokalyptische Symbolsprache und bildende Kunst: Ikonographie, Apokalypsen, Buchillustrationen, Malerei, Zum Verständnis der Ikonographie, Bamberger Apokalypse, Albrecht Dürer, Farbsymbolik, Zahlensymbolik (Numerologie), Gemälde: Memling, Michelangelo, Hieronymus Bosch, 20. Jahrhundert: menschengemachte politisch-soziale Apokalypsen: F.Nietzsche, O.Spengler, OttoDix, George Grosz, E.M.Remarque, Karl Kraus, Paul Zech, Georg Trakl u.a., Mittelalter – Barock: Kulturumbruch: 30-jähriger Krieg: Grimmelshausen und A.Gryphius,Zusammenfassung

Wortfeld/ Synonyme für „Apokalypse/ Eschatologie“

„Apokalypse“ oder auch „Eschatologie“ ist zunächst ein Begriff und Stoff der vor allem religiösen Literatur. Es ist sehr komplex, wie seine Synonyme aussagen:

Er bedeutet „Enthüllung“, „Entschleierung“, „Offenbarung“ von „letzten Dingen oder Vollendung der Schöpfung und des Individuums“, „Weltuntergang“, „Zeitenwende“, „Ende der Geschichte“, „Gottesgericht“, „Letztes Gericht“, „Anbruch einer neuen Zeit“, verbunden mit „Milleniarismus“: „Zukunftserwartung der Wiederkunft des Messias oder Christi“, auch „Chiliasmus“: „Glaube an ein neues 1000-jähriges Reich“. Die Zahl 1000 ist symbolisch und bedeutet „viel Zeit“. „Weltuntergang“ bedeutet die (gewaltsame) Zerstörung des physischen Kosmos mit der Vision des Anbruchs einer neuen Zeit, eines neuen Jerusalem. Das Letzte oder Gottesgericht trennt die Guten und die Schlechten. Damit wiederum verbunden ist die Existenz einer Unterwelt oder auch Hölle der von Gott abgefallenen Engel: Luzifer/ Satan/ Teufel und Gottlosen und ein „himmlisches“ Jenseits als guten Engel und Gottgetreuen. Diese Ausführungen gelten vor allem für die drei monotheistischen Religionen und den Zoroastrismus, wobei zu beachten ist, dass unser Verständnis von „Hölle“ oder „Unterwelt“ noch einmal zu differenzieren ist.

Entsprechend komplex sind die Quellen: Texte, bildliche Darstellungen und Musik.

Von „Apokalypsen“ spricht man allgemein bei großen historischen, aber auch zukünftigen Katastrophen wie zum Beispiel bei Untergängen von Kulturen, unterscheidet aber nicht klar, ob der Wortgebrauch nicht etwa (nur) „esoterisch“, also ein irreales Phantasieprodukt ist.

Als historische Apokalypsen mag man die babylonischen und alttestamentarischen Sintfluten, die Zusammenbrüche von Reichen wie Ägypten, Israel, Babylon, Rom, Persien, das Ende des europäischen Mittelalters, die Französische Revolution, das jeweilige Ende des Ersten und Zweiten Weltkrieges oder den Zerfall der Sowjetunion, Epidemien oder Naturkatastrophen bezeichnen. Bei dieser Aufzählung geht es teils um objektive Ereignisse, teils um subjektive Fiktionen..

Eschatologie

Das Bedeutungsfeld von „Apokalypse“ in Verbindung mit offenbar verwandten Symptomen muss abgetastet werden, um Bedeutungsumfang und -varianz erkennen zu können.

Zunächst bedeutet „Apokalypse“ „revelación“ Enthüllung oder Offenbarung. Geoffenbart wird nach einer Zeit der Katastrophen ein endzeitliches Gottesgericht im Weltuntergang als Zeitenwende oder Ende der Geschichte oder sogar des Universums. Als unabdingbar dazu gehörig scheint aber auch der Begriff „Eschatologie“ zu sein.

„Eschatologie“ bedeutet die „*prophetische Lehre von den sogenannten letzten Dingen und damit verbunden die Lehre vom Anbruch einer neuen Welt*“ (<https://de.wikipedia.org>). Diese „neue Welt“ muss sich nicht, wie wir das vor kurzem (Dezember 2012) erlebt haben, als der Maya-Kalender einen neuen astronomischen Zyklus anzeigte, in einer katastrophischen Apokalypse verwirklichen, sondern kann fast unbemerkt vorbeiziehen. Die neue Welt wird (spekulativ) meist als eine bessere verkündet.

Aufgabe und Ziel

Aufgabe und Ziel unserer Vorlesung ist, den Begriff „Apokalypse“ in verschiedenen Weltanschauungen (Religionen) gemeinsam mit der Lehre einer dem Weltuntergang auch immanenten „Wiedergeburt“ darzustellen.

Apokalypsen: Übersicht

Im Hinduismus und Buddhismus kehren Weltuntergänge zyklisch immer wieder.

Das hinduistische Weltende besteht in der kosmischen Zerstörung durch den Tanz des Gottes Shiva am Ende des letzten der vier Yugas (Weltzeitalter), der den Verfall der Menschheit beinhaltet. In einer Götternacht geht diese Welt unter. Durch Shivas Tanz bricht ein neuer Götterttag an und damit ein neuer Zyklus von Yugas.

Im Buddhismus wird nach Zerstörung der Welt durch Feuer, Wasser und Wind ein letzter Buddha erscheinen und ein tausendjähriges Friedensreich stiften und damit die Rettung der Menschheit.

Sobald im chinesischen Taoismus die Entfaltung des Kosmos ihren Höhepunkt erreicht hat, entwickelt dieser Kosmos sich in Phasen zurück. Yin und Yang, männliches und weibliches Sinnbild, haben im Tanz die Schöpfung ausgelöst und werden sie auch wieder zerstören. Alles ist im Wandel begriffen.

Das „*Gilgamesch-Epos*“ wie auch das *Alte Testament* berichten von einer „Sintflut“ und der Erschaffung neuer Welten. Sintflutsagen –mit am bekanntestem ist Platons „Atlantis“ – kennt fast jede Kultur.

Bei den **Griechen** mit ihren fünf Zeitaltern geht es um zyklisch sich wiederholende Weltalter in periodischen Weltbränden und –zerstörungen, aber auch die „Deukalionische Flut“, angeblich aus dem Jahr 1529 v. Chr., in Platons Dialogen „*Timaios*“ und „*Kritias*“ um den Mythos des Untergangs des Reiches „Atlantis“.

In den monotheistischen Religionen führt der Niedergang einer „alten Ordnung“ zur Katastrophe/ Apokalypse. Sie wird überwunden und führt zu einer „neuen Ordnung“.

Im persischen Zoroastrismus kämpfen Gut und Böse in vier Perioden zu je 3000 Jahren. Den Kampf entscheidet das Weltgericht am „Jüngsten Tag“. Ahura Mazda, der gute Schöpfergott, gründet ein neues ewiges Reich.

Im Judentum ist der Vertrag zwischen Gott und Mensch immer wieder durch Ungehorsam und andere Vertragsbrüche gefährdet. Nach vielen Katastrophen und „Apokalypsen“ wird mit dem Messias eine Friedenszeit anbrechen. Dieser Messias wird die Gottlosen vernichten. Die alttestamentarischen prophetischen Bücher „*Daniel*“, „*Jesaja*“, „*Esra*“, „*Amos*“, „*Micha*“, „*Jeremia*“, „*Ezechiel*“ und einige Apokryphen wie etwa „*Henoch*“ sind Quelle für neutestamentarische Apokalypsen wie der des „*Johannes*“

Das Christentum übernimmt diese jüdischen und andere Vorstellungen zum Teil. Die eben erwähnte „*Johannes-Offenbarung*“ schildert ausführlich das Weltende mit dem endzeitlichen Gericht und einem neuen Jerusalem.

Aus dem *Alten Testament* leitet **Joachim von Fiore** seine für das Mittelalter so einflussreiche Drei-Zeitalter-Vision her: das erste Zeitalter aus dem Alten Testament als dem des Vaters, mit Christi Geburt als zweitem Zeitalter: dem des Sohnes, das bis 1260 dauert, und dem 1000-jährigen dritten Zeitalter als dem des Heiligen Geistes und Friedens.

Im Islam gehen wie auch in einigen der vorauf genannten Schriften Vorzeichen der Stunde des Weltuntergangs voraus. Im Endkampf stehen sich der Verführer Dajjal und der Erretter Mahdi gegenüber. Mahdi gewinnt und errichtet ein 1000-jähriges Friedensreich nach dem Weltgericht.

Im germanischen „Völuspa“-Schöpfungsmythos der jüngeren *Prosa-Edda* von **Snorri Sturluson** (um 1250) gewinnen im „*Ragnarök*“ (bei Richard Wagner „*Götterdämmerung*“) nach einer Kampfzeit zunächst die Weltzerstörer: Mond und Sonne werden von Ungeheuern wie der Midgardschlange und dem Fenriswolf verschlungen. Diese Monster verbünden sich mit den Feuerriesen gegen die Götter, wobei beide Gegner untergehen. Der Feuerriese Surt setzt die Welt in Brand. Ordnung und Chaos werden schließlich wieder ins Gleichgewicht gebracht und die Welt neu erschaffen. Die Götter (Asen) treffen sich in den Ruinen Asgards. Beide Welten, die diesseitige Menschen- und die jenseitige Götterwelt werden in Mitleidenschaft gezogen.

„*Götterdämmerung*“ bei Richard Wagner bedeutet Untergang der Götterwelt.

Apokalypsen als Krisenzeugnisse

Es scheint zumindest, dass schriftliche „Apokalypsen“ besonders in historischen Krisen Konjunktur haben. Besondere Beispiele sind die Prophetenbücher des Alten Testaments: „*Daniel*“, „*Jeremia*“, „*Jesaja*“, „*Ezechiel*“ oder die Apokryphen „*Henoch*“ oder „*Esra IV*“ um das und nach dem Babylonischen Exil oder in der „*Kriegsrolle*“ der *Qumran-Schriften*. Dieses Erbe treten Zeugnisse des Ur-Christentums an: die Evangelien „*Matthäus*“, „*Markus*“, „*Lukas*“ und „*Johannes*“, vor allem aber die „*Johannes-Offenbarung*“. Der

„Koran“ zitiert hier seine Quellen. Inwieweit das germanische „Völuspá“ in der Redaktion des isländischen Bischofs Snorri Sturluson christlich beeinflusst ist, sei noch dahingestellt.

Vertonungen

Auch im „*Dies irae*“ des Requiems, KV626, **Wolfgang Amadeus Mozarts** (1791) ([https://de.wikipedia.org/wiki/requiem_\(Mozart\)](https://de.wikipedia.org/wiki/requiem_(Mozart))) und **Giuseppe Verdis** „*Requiem*“ (1874): ([https://de.wikipedia.org/wiki/requiem_\(Verdi\)](https://de.wikipedia.org/wiki/requiem_(Verdi))), im 20. Jahrhundert **Franz Schmidts** „*Das Buch mit sieben Siegeln*“. Wien 1938 (https://de.wikipedia.org/Franz_Schmidt) und **Bertold Hummels** Visionen nach der *Apokalypse des Johannes*, op.73, Berlin 1980 (https://de.wikipedia.org/wiki/Bertold_Hummel). Der Text „*Dies irae, dies illa*“ geht auf die Spät-Gregorianik des **Thomas von Celano** (1190-1260) zurück und gehört nur mittelbar zur Apokalypsen-Tradition (www.hymnarium.de/hymni breviarii/sequenzen). In https://de.wikipedia.org/wiki/Dies_irae findet sich eine sehr umfangreiche Aufzählung der Vertonungen, auch im Film.

Apokalyptische Symbolsprache und bildende Kunst

Zu Beginn dieser Einleitung habe ich für die einschlägige Literatur die Bezeichnung „esoterisch“, also „fiktiv“ gebraucht. Es genügt nicht, die Figuren- und Symbolsprache dieser eben fiktiven, also nicht „realistischen“ Literatur ohne Illustration wahrzunehmen.

Das Bedeutungsfeld um die Begriffe „Apokalyptik“ und „Eschatologie“ beinhaltet andere mehr oder weniger identische Synonyme wie: Armageddon, Super-Gau, Abaddon, Jüngstes Gericht, Weltuntergang, Gottes- oder Strafgericht, Chiliasmus, Milleniarismus, Antichrist, Satan, Messias, Todesengel, Muspilli.

Diese zum Teil schwer verständlichen Figuren und Symbole lassen sich leichter verifizieren durch Betrachtung von Buch-Illustrationen wie **Herrads von Landsberg** „*Hortus deliciarum*“ (die spanische *Beatus-Literatur*, die *Bamberger Apokalypse*, *Albrecht Dürers Zyklus* und die Illustrationen verschiedener *Bibelausgaben Martin Luthers*. Ebenso drastisch stellen die Maler Hieronymus Bosch, Hans Memling, Albrecht Schongauer, Lukas Cranach, Pieter Breughel und Michelangelo Buonarrotti, im 20. Jahrhundert Max Beckmann, Wassily Kandinsky, Pablo Picasso ihre „Apokalypsen“ dar. Gott als Richter des Jüngsten Gerichts und die Scheidung der Guten und Schlechten sind immer wiederkehrende Motive. In der Literatur und auf dem Theater (Antichristspiele; Höllen- und Teufels-/ Satans-/Dämonendarstellungen, Engel, Monster) spielen Endzeit-Darstellungen eine herausragende Rolle.

Will man durch eine Ikonographie die Fiktion „sichtbar-verständlich“ machen, so ist es vorteilhaft, induktiv vorzugehen, d.h. aus der Empirie der Betrachtung einer Illustration einen theoretischen Begriff von Eschatologie oder Apokalypse zu entwickeln, um hieraus wiederum deduktiv ikonographische Programme zu bestimmen: Identitäten und Varianzen.

Das ikonographische Programm als Quelle der oben genannten Buch-Illustrationen ist durch die „*Johannes-Offenbarung (Apokalypse)*“ vorgegeben. Es werden ja Buchkapitel illustriert.

Einen auch vergleichenden Überblick gewinnt man aus einer Webseite (<http://www.payer.de/christentum/apokalypse.htm>):

- 962 Magius in Beatus-Handschrift: VI, XI,
- 975 Emedrius vonTávára: XI,
- 1047 Facundus in Beatus-Hs:V, XIV, XV, XVI, XVII, XIX,
Beatus-Kodex: IX, XIII, XVI, XXII
- 13.Jh. Bourges: Glasfenster de Kathedrale: I,
- 1373 Angers: Apokalypse-Wandteppich: XIII, XIV,
- 1496 Albrecht Dürer: I, IV, VI, IX, X, XII, XIII, XIV, XVII, XX
- 15.Jh. Liber Floridus: XVI; Blockbuch XVI,
- 1500 Hans Leu der Ältere: XII
- 1522 Luther-Bibel: I, IV,XVII,
- 1534 Luther-Bibel: VIII,
- 1545 Luther-Bibel: I, VI, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI, XIX, XX, XXI
- 1551 Jean Duvet: I, XXI, XXII
- 16.Jh. Matthias Gerung: VIII, IX, XII, XIX; XX; Troyes: Saint-Martin: Glasfenster XVII,
- 1630 Matthäus Merian der Ältere: VI, VIII, IX, X,
- 1860 Gustave Doré: I, VI, XX, XXI,
- 1860 Julius Schnorr von Carolsfeld: I, VI, XII, XXI
- 1883 Albany: First Presbyterian Church: XXI

Zu den berühmtesten Apokalypsen- Buchillustrationen zählen:

Beatus (de Liébana): https://es.wikipedia.org/wiki/Beato_de_Liebena,
https://en.wikipedia.org/wiki/Beatus_of_Liebena

Albrecht Dürer: [https://de.wikipedia.org/wiki/Apokalypse_\(Dürer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Apokalypse_(Dürer))

Apokalupsis Ioannou

Apokalypse.de/apokalypse/apok-01.htm

www.johannesoffenbarung.ch/bilderzyklen/duerer.php

Trierer Apokalypse (9.Jahrhundert):sciencev1.l.orf.at/gastgeber/30242.html

Bamberger Apokalypse (1000-1020): https://de.wikipedia.org/wiki/Bamberger_Apokalypse
bsbs.bsb.lrz.de

Lucas Cranach: lucas.cranach.apokalypse.de

Die Manuskripte/ Handschriften werden ergänzt durch die Werke von gleichzeitigen und modernen Malern:

Hieronymus Bosch (1450-1516): <https://de.wikipedia.org/wiki/Weltgerichtstritichon>

Hans Memling(1433-1494):[https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Jüngste_Gericht-\(Hans_Memling\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Jüngste_Gericht-(Hans_Memling))

Martin Schongauer (1445-1541): https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Schongauer/media

Pieter Breughel (1564-1638): <https://de.wikipedia.org/wiki/Höllensteinurz>

Michelangelo Buonarroti (<https://de.wikipedia.org/wiki/Michelangelo>)

Stefan Lochner (um1435): (https://es.wikipedia.org/wiki/Stefan_Lochner)

Andere Maler sind Jacopo Tintoretto (1542),Pieter Paul Rubens (ca. 1619),

J.M.Rottenmayer (1697), G.Castiglione (18. Jahrhundert), William Blake (1826), Eugène

Delacroix (1861).

Im 20. Jahrhundert stellen Max Beckmann (1884-1950)): <https://de.wikipedia.org/wiki/> und Wassili Kandinsky (1866-1944): <https://de.org.wikipedia.org/wiki/> die Schrecken des Weltkrieges dar, auch Pablo Picassos „*Guernica*“ (1937): https://de.wikipedia.org/wiki könnte als Apokalypse interpretiert werden.

Zum Verständnis der Ikonographie

Bei Betrachtung bildlicher Darstellungen stellen sich die Fragen: Was ist nur Dekoration? Was hilft uns bei dem Verständnis, bei der Interpretation? Welche Bedeutung haben Figuren und Gegenstände?

Bamberger Apokalypse (1000-1020)

Die 49 Miniaturen, von denen einige waagrecht zweigeteilt sind, zeigen vor durchwegs goldenem Hintergrund und farbigem „Fußboden“ meist Johannes, den Verfasser der Apokalypse;

Johannes, mit Heiligenschein und Buch meist in „lebhaftem“ Körper-Dialog mit dem Engel oder mehreren. Auf einigen Abbildungen zeigt sich Christus, das Lamm Gottes, Älteste, Evangelisten mit ihren Tiersymbolen, die apokalyptischen Reiter, Märtyrer, nackte Männer und Frauen, Sphinxen?, Tote, Zeugen, die apokalyptische Frau, ein Zwerg?, mehrere Jünglinge, Anbetende, der Menschensohn, eine segnende Hand, die Hure von Babylon, ein siebenköpfiges Monster, Engel, Satan.

Die Figuren stellen in Gruppen himmlische bzw. höllische bzw. menschliche Personen in den Kontrasten des Textes vor allem in Kämpfen (Gut gegen Böse) und als Besiegte und Menschen, die als symbolische Vertreter der guten bzw. bösen Menschheit auf das Letzte Gericht warten oder bereits erlöst oder verurteilt sind. Die himmlischen Personen tragen Heiligenscheine und entsprechende Gewänder.

Johannes öffnet das versiegelte Buch (des Lebens), das ihm von einem Engel ausgehändigt wird.

Wichtige Bedeutungen haben zudem Gegenstände, die das Universum bzw. die Schöpfung, die Welt, kennzeichnen. Unter den Gegenständen finden sich symbolische, die schon im Alten Testament als Requisiten des Jerusalemer Tempels genannt werden, sowie christliche Symbole. Der Verfasser verfügt über Werkzeuge seines Berufs:

Pferde, Fische, Vögel, Meer, Himmel, Wolken, stilisierte Landschaften, Korn, Weinstöcke, Frösche, Muscheln?, Pflanzen, Bäume, Wasserstrom, Wasser, Gestirne: Sonne, Mond und Sterne,

Requisiten des Tempels bzw. Gottesdienstes: Thron, Waage, Posaunen, Rauchfässer, Kronen, Altäre, Schalen, entsprechende Kleidung, typische Gebäude, die Jerusalem oder Babylon bedeuten.

Schreibwerkzeug, Heft/ Buch, Schriftrollen

Waffen: Sichel, Speere, Pfeil und Bogen, Schwerter, Ketten

Waffen: Speere; Pfeil und Bogen, Schilde, Schwerter

Albrecht Dürer (um 1496): Holzschnitte

In Dürers Holzschnitten finden sich: in ähnlichen Gruppierungen himmlische, höllische und irdische Personen:

Johannes

Gottvater, das Lamm Gottes (Jesus), Engel, Älteste, Klerus, die apokalyptischen Reiter, der siebenköpfige Drache (Satan), die babylonische Hure als Verführerin, die apokalyptische Frau, Tote und Verletzte, Betende, Knechte, Sultane, Kinder

Wolken, Wald, Blitze, Pflanzen, Pferde, Gestirne: Sonne, Mond und Sterne, Feuer, Bäume, Berge, Vögel, Feuer, Landschaft, Fische, Schilf, Gräser, Berge, See, Vogel, Palmwedel, Licht, Evangelisten-Symbole, Landschaft, die die Welt und die Katastrophe symbolisieren.

Kessel mit Feuer, Schöpfkelle mit Wasser, Schwert, Gebäude, reiche Kleidung, Kreuz, Pfeife, Strahlenkranz, 7 Leuchter, Thron, Burg, Stadt, Waage, Pfeil und Bogen, Luren, Altar, Brunnen, Boote, Posaunen, berstende Säulen, Schiffe, Speer, Pfeil und Bogen, Schiffe, Dorf, Krone, Sichel, Banner, Prozession, Kelch, Fahne, Kronen, Gefäß, große Stadt, Schlüssel.

Alle diese Figuren/ Personen, Naturalien und Gegenstände finden sich im Text der Johannes-Apokalypse wieder und zwar in typischen Zusammenhängen, wo sie ihre den Text verdeutlichenden Funktionen haben. Hier weisen sie über ihre ansonsten täglichen Erscheinungen ins hermetisch Mystisch-Religiöse hinaus. Für den mittelalterlichen (analphatischen) Betrachter machten sie den oft schwerverständlichen, weil oft verschlüsselten (hermetischen) Text transparent, wenn nicht überhaupt erst verständlich. Nicht viel anders geht es dem heutigen Menschen, dem im Lauf der Jahrhunderte große Teile dieser Sprache und deren Inhalte nicht ohne Anleitung mehr verständlich ist.

Ähnlich ist es um die Symboliken der (kanonischen) Körperhaltungen, Gesten, Mimik und Farben bestellt, ja auch um den Bildaufbau.

Gott: Die beiden abrahamitischen Religionen Judentum und Islam kennen keine Abbildungen Jahwes und Allahs. Jahwe hat allerdings „menschliche“ Eigenschaften: Er spricht (mit Donnerstimme), schließt mit seinem Volk einen Vertrag, ist gnädig und zornig, straft und verzeiht im Letzten Gericht.

Die Personen der Dreifaltigkeit unterscheiden sich als Gottvater, Gottes Sohn: Jesus und Heiliger Geist. Gottvater wird gewöhnlich als alter Mann mit Vollbart und weißem auf seinem Thron als Pantokrator und Richter dargestellt. Der Sohn ist meist ein junger Mann mit langen Haaren und Bart, der Heilige Geist, über den beiden schwebend, eine weiße Taube. Die mystische Einheit in der Dreifaltigkeit symbolisiert ein Dreieck. Die Requisiten des Vaters ist der Thron, des Sohnes das Kreuz, des Heiligen Geistes die Taube und die Flamme des Geistes. Die göttlichen Personen (auch Kaiser, Päpste und Könige) sind gegenüber den „Unterschichten“ überproportional groß in der oberen Bildfläche dargestellt, häufig in Form eines (sozial)-hierarchischen Dreiecks.

In der **Farbsymbolik** steht
 weiß für Reinheit, Schuldlosigkeit, Licht im Gegensatz zu Schwarz und Dunkelheit Satans,
 Friede,
 golden steht für Heiligkeit, Reichtum, Glanz, Freiheit, ewige Glorie
 rot/ purpurn für Macht, Größe, Reichtum, aber auch Märtyrerblut, Gefahr, Feuer,
 Erlösung durch das Leiden Christi,
 grün: für Natur, Hoffnung, Reinigung der Seele durch die göttliche Gnade,
 blau für Wasser, Himmel, Treue,
 schwarz für Trauer, Tod, schwarze Magie, das Böse, Dämonie, Finsternis, Sünde.
 (vgl auch: Jos von Pfullendorf/ Beatrix von Inzigkofen (+ um 1433))

Der Hintergrund mittelalterlicher Altargemälde ist golden und ungegliedert, weil dieses Zeitalter keinen Blick für die reale Welt hat. Erst mit dem späten Mittelalter und der Renaissance entsteht mit der architektonischen Perspektive und den echten körperlichen Proportionen das (relativ) lebensrechte Portrait und die natürliche Landschaftsdarstellung. Die **Evangelisten** sind begleitet vom Adler als Emblem des Johannes, der Mensch mit Flügeln des Matthäus, ein Löwe mit Flügeln des Markus und ein Stier mit Flügeln des Lukas. (https://de.wikisource.org/wiki/Christliche_Symbolik/Gott).

Engel tragen grundsätzlich weiße Tunika, später auch Mäntel. Als schöne Jünglinge, aber doch geschlechtslos, sind ihre Flügel weiß als Zeichen des unschuldigen Lichtwesens, aber auch rot für Liebe, blau für Glaube und grün für Hoffnung. Weil sie Flügel zum Fliegen haben, sind sie meist barfuß. Sie tragen einen Heiligenschein. In der Hand halten sie eine Lilie (Gabriel) als Bote (Mariä Verkündigung) oder ein Schwert/ eine Lanze (Michael) als Kämpfer gegen den Drachen Satan oder Posaunen als Ankündigung des Letzten Gerichts oder Schalen, womit sie Plagen austeilen. Sie treten in Hierarchien, Heeren, zu siebt oder viert oder einzeln auf, auch als Schutzengel. Im Barock und Rokoko finden sie sich als nackte, lächelnde Putten. (https://de.wikisource.org/wiki/Christliche_Symbolik/Engel).

Satan/Teufel als Bewohner der Hölle sind schwarz, auch blutrot, grün oder grau, tragen statt Kleidern Fell als Metamorphosen von Tieren: Affe, Ziegenbock, Hund, Katze, Kröte. Sie treten auch als Leviathan, Schlange, Drache, Kröte, Schwein und anderen grotesk-grausigen Gestalten mit Hörnern, Schwanz, Bockfuß, roten Augen und Tiermaul auf. Die Hierarchie zählt wie die der Engel unendliche Massen auf, ja auch als Repräsentanten von Sünden und Lastern. Als im Alten Testament von Gott verstoßene ehemalige Engel (Luzifer) verfügen sie über große Macht über die Menschen auf der Erde, sind aber gegen den Himmel machtlos. Im mittelalterlichen Theater ist der Teufel meist eine lächerliche Figur, als Antichrist verführt er die Könige und gründet kurzfristig sein eigenes Reich, wird aber besiegt und vernichtet.. Im Buch „Hiob“ des Alten Testaments, in Apokryphen und Goethes „Faust I“ (Prolog im Himmel) tritt Satan bzw. Mephistopheles als Ankläger der Menschheit auf und geht sogar eine chancenlose Wette mit Gott/ dem Herrn ein. Auf seine Bitten hin gewährt ihm Gott in einigen Schriften eine befristete Strafe. Im Volksbuch „Faust“ und im Volkstheater ist er ein grauenerregender Zerstörer des verdammten Protagonisten. (https://de.wikisource.org/wiki/Christliche_Symbolik/Teufel)

Die seit dem frühen Mittelalter (s. die spanischen „Beatus“-Apokalypsen) sich immer extremer entwickelnden Darstellungen: der Bamberger Apokalypse, den Schriften Herrads,

den Holzschnitten Albrecht Dürers und schließlich den spätmittelalterlichen großformatigen Altkargemälden u.a. Hieronymus Boschs, des (Höllens-)Pieter Breughel und Matthias Grünewalds tierisch-teuflischen Dämonen der „Versuchung des hl. Antonius“ des linken Flügels des Isenheimer Altars (1455-1528) verzerren das Böse ins phantastische Tierische, ins Extrem-Grausige-Widernatürliche (

Eine weitere wichtige Symbolik ist die der **Zahlen (Numerologie)**, die im Orient und somit auch dem Alten Testament eine interpretatorische Rolle spielt. Da die Johannes-Apokalypse sich aus Schriften des AT zusammensetzt, spielt die Zahlensymbolik auch hier ein Element des Verständnisses:

Johannes-Apokalypse: Die einleitende Himmelsvision, Kapitel 4

- 1 Gott sitzt auf einem Thron.
 - 2 2 Zeugen treten als Propheten auf, werden ermordet und wieder auferweckt. 2 Tiere (Teufel) steigen aus dem Meer mit 7 Köpfen, 10 Hörnern. 10 Diademen und 10 Namen auf den Stirnen.
 - 4 4 Lebewesen gleichen je einem Löwen, einem Stier, einem Menschen und einem Adler, die 4 Evangelisten, befinden sich nahe dem Thron. Es gibt 4 apokalytische Reiter, 4 Engel an den 4 Ecken der Welt und 4 Winde aus den 4 Himmelsrichtungen.
 - 6 Die 4 Lebewesen haben 6 Flügel, außen und innen voller Augen.
 - 7 Das Buch des Lebens, das das Lamm (Jesus) öffnet, hat 7 Siegel. 7 Engel blasen 7 Posaunen (des Gerichts), gießen 7 Schalen (Plagen) über die Menschen aus. Der Satan als Drache hat 7 Köpfe. 7 lodernde Fackeln sind die 7 Geister um Gottes Thron. 7 ist die Zahl der Vollendung, Erfüllung, Perfektion.
 - 10 (siehe 2)
 - je 12.000 aus den 12 Stämmen Israels (=144.000) tragen das Siegel Gottes.
 - 24 24 Throne der 24 Ältesten umgeben Gottes Thron.
 - 144.000 „versiegelte“ Israeliten bilden das Gottesvolk (s. 12.000).
- (file://C:/users/Samsung/documents/Apokalypse%20/Symbolik%20)

Selbstverständlich treten diese und andere Symbolzahlen noch viel umfangreicher über die Testamente verstreut eine grundsätzliche Rolle des Verständnisses.

Gemälde

Die erwähnten Altäre, Bildwerke, Wandgemälde unterscheiden sich von den Buchillustrationen in Inhalt und Form nicht grundsätzlich. Während aber letztere sich relativ eng an die textliche Vorlage halten, freilich variantenreich, bildet das beliebte, weil malerisch-dramatische Motiv des Letzten Gerichts eher die Mitteltafel etwa eines Flügelaltars oder der Chorwand des „Letzten Gerichts“ von Michelangelo Buonarotti in der Sixtinischen Kapelle des Vatikans. Himmel und Hölle finden sich oft in den Flügeln der Flügelaltäre (Triptychon).

Den Bildaufbau kann man vom Mittelalter bis zum Ende des Barock als kanonisch-konservativ bezeichnen:

Das Letzte Gericht wird geleitet durch den Richter Christus /auch Gottvater im Strahlenkranz, der unübersehbar im oberen Zentrum der Mitteltafel als Richter in der Stellung des Pantokrators thront. Um ihn herum schleppen fledermausartige Geschöpfe vor goldenem Tafelhintergrund Seelen herbei oder davon, blasen Engel Posaunen, sind Jünger/ Apostel, Maria und Johannes in Anbetung versammelt. In Mittelpunkt von **Memlings** Triptychon trennt der Engel in Rüstung mit Speer die zur Hölle nackten verdammten Seelen von den nackten erlösten, die in das Neue Jerusalem auf dem linken Flügel eingehen, während die sich in Qualen windenden Verdammten ins Höllenfeuer auf dem rechten Flügel gestürzt werden. Auffällig ist auch in **Michelangelos** Wandgemälde, worin der herculesähnliche Richter (Christus) die Verdammten mit einer expressiven Armbewegung „nach unten“ scheucht und die Erlösten aufsteigen lässt, Das Gericht spielt sich jetzt vor einem blauen Himmel als Hintergrund ab, der über einer „realistischen“ Stadt leuchtet. Hier und in anderen Gemälden erscheint der siebenköpfige Drache als eines der Hauptmotive zurückgedrängt, ähnlich die Motive der sieben Schalen und Posaunen. Wie oben gesagt, ist das Motiv Letztes Gericht wegen seiner Dramatik für große Formate sehr geeignet.

Hieronymus Bosch (1450-1516) wahrt teilweise noch traditionelle Formen, aber macht schon die Mitteltafel zur Hölle, so dass sie und das Gericht vor einer Ruinenlandschaft ineinander übergehen und sich auf die Erde ausgeweitet hat. Die Verdammten sind schon des Teufels mit seinen Maschinen und Klauen. Heilshoffnung, Erlösung, Trost gibt es nicht mehr. Als traditionelle Gestalten gibt es noch die 4 Posaunenengel, betende Apostel wie auch Maria und Johannes den Täufer. Gott als Richter wirkt blass und tritt von seiner zentralen Stelle zurück. Es erhebt sich die Frage, ob dies noch ein christliches Kunstwerk ist. Von Engeln geleitet streben links oben insektenhaft kleine Wesen dem Himmel zu. Den Gläubigen am linken Bildrand versuchen Dämonen hinterrücks abzuschließen, vom Himmel trennen ihn Feuersbrünste: Auch die Erde steht in Flammen. Gottvater sieht dem Höllensturz der abtrünnigen Engel zu, ein Motiv, das eigentlich nicht hierher gehört. Jeder wird von von seinem eigenen Teufel beherrscht. Die 7 Todsünden treten ins Bild. Die Folterungen sind äußerst brutal. Satan tritt hervor (Hieronymus Bosch: ... dargestellt von Heinrich Goertz. Reinbek 2002.S.114 ff.).

20. Jahrhundert: Menschengemachte Apokalypse: 1. Weltkrieg

Die Apokalypse als menschengemachte Katastrophe ohne kanonisch-religiöse Requisiten stellt sich dar in den Künsten um den Ersten Weltkrieg (1914-1918) und im darauf folgenden Expressionismus. Die Epoche um die Jahrhundertwende nachhaltig beeinflusst durch nicht nur den Nietzscheschen Nihilismus („Antichrist“ etc.) und von den Künstlern als solche so empfundene soziale Dekadenz (Th.Mann, Joseph Roth etc.), die ihre folgenschwere Auswirkung in dem Bestseller „Der Untergang des Abendlandes“ (1918/1922) von Oswald Spengler (1880-1936) findet.

In der Form des mittelalterlichen Altar-Triptychons breitet sich in Otto Dixs „Triptychon“ (1929-1932) in der Mitteltafel eine verwüstete, zerklüftete Landschaft aus Schutt und Leichen aus. Auf der rechten Seitentafel ziehen Soldaten durch die Trümmer von zerstörten Fahrzeugen dahin, auf der linken Seitentafel reicht ein älterer Soldat/ Samariter? einem Sterbenden die Hand. Eine thematisch verwandte Landschaft stellt Dix auf einem

anderen Gemälde vor. Interpretiert man diese Gemälde aus ihrem politisch-sozialen Zeitfenster, dann können die Gesellschaftsskizzen des Malers George Grosz (1893-1959) die erwähnte Dekadenz deutlich illustrieren. Diese Gesellschaft ist großstädtisch-akademisch.

Die Greuel des 1. Weltkriegs, empfunden als eine auch individuelle Apokalypse (Weltzerstörung), finden sich wieder in einem Bestseller wie „Im Westen nichts Neues“ (1929) von Erich Maria Remarque (1898-1970), in zahlreichen Dramen u.a. von Karl Kraus „Die letzten Tage der Menschheit“ (1918/19) und besonders eindringlich in der Lyrik von Paul Zech, Georg Trakl, Georg Heym, Jakob van Hoddis, Johannes R. Becher und zahlreichen anderen Dichtern.

(Juliane Weiß: Das Motiv der Apokalypse in Literatur und Malerei des Expressionismus. Max Beckmann, Georg Heym, Ludwig Meidner und Paul Zech. Grin Verlag 2014).

Mit den bisher angedeuteten Ausführungen ist der Stoff „Apokalypse“ nicht erschöpft. Vor allem bei der Aufzählung der Apokalypsen in den unterschiedlichsten Kulturen finden sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede, aber auch in den monotheistischen Religionen des Judentums, Christentums und Islams, endlich auch in der germanischen Mythologie und ihren Entsprechungen mit dem Christentum. Der Übergang vom Mittelalter zur Renaissance und zum Barock ist – gemessen an der Qualität und Quantität der Text- und Bildzeugnisse – unglaublich reich. Es ist die Krise eines Kulturumbruchs, der zur Reformation, Inquisition und zum 1. Europäischen Krieg, dem 30-jährigen Krieg (1618-48), führt und literarische Schöpfungen wie Grimmelshausens „Simplex Simplicissimus“ (1669) und Andreas Gryphius' Lyrik (1657) hervorbringt.

Zusammenfassung

Es fällt auf, dass die Gemälde oft von einem ewigen Verbleib der Verdammten in einer Hölle auszugehen scheinen, was die Apokalypsen nahelegen, während in den Buchillustrationen Satan/ Luzifer/ der Teufel als Drache oder in anderer Gestalt, also die Hölle, vernichtet wird. Hier stellt sich die Frage nach den jeweiligen Quellen. Wie sieht dieser Ort der Verdammnis in anderen Quellen aus. Die Hauptquellen der „Johannes-Apokalypse“ sind die Bücher „Daniel“, „Jeremia“, „Jesaja“, „Ezechiel“, die Propheten und die Apokryphen „Henoch“ und „4 Esra“. Diese Quellen sind zu untersuchen. Dies ist nur über die Texte möglich, da das Judentum keine Abbildungen gestattet. Die zeitliche Nähe zu Mohammeds „Koran“ (um 600 n.Chr.) reizt zu Textvergleichen mit dem Alten und Neuen Testament.

